

No. 159. Donnerstag den 10. Juli 1834.

Preußen.

Schmiedeberg, vom 7. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs) nebst Höchstdero Frau Gemahlin und Familie, sind aus Böhmen kommend, heute Abend um 9 Uhr hier durch nach dem Schloß Fischbach gereist.

Stettin. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz hat dem Musik-Direktor Dr. Löwe hieselbst für seine musikalischen Leistungen eine goldene Medaille mit Höchstdessen Brustbild und der Inschrift: „Dem Musik-Direktor Löwe", zustellen zu lassen, auch bei Höchstseiner letzten Anwesenheit in Stettin einer befohlenen Aufführung des von Herrn Löwe komponirten Oratoriums: „Die Siebenschläfer", beizuwohnen die Gnade gehabt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist am 4ten Mittags in Stettin eingetroffen und am 5ten früh Morgens mit dem Dampfboote nach Swinemünde abgegangen, von wo aus Höchstdieselben sich zum Gebrauche des Seebades nach Putbus begeben wollen.

Deutschland.

Dresden, vom 2. Juli. — Se. Majestät der König von Preußen stattete auf der Durchreise nach Töplitz heute Mittag einen Besuch bei Sr. Majestät dem Könige im Sommerhoflager zu Pillnitz ab und setzte sodann die Reise weiter fort.

Speyer, vom 27. Juni. — Sicherm Vernehmen nach, sind die beiden Ausgewichenen, Christian Scharpff und Barth, welcher Ersterer sich, wie wir unlängst gemeldet, in die Schweiz begeben hatte, in Bern, von wo aus sie aufrührerische Proclamationen nach Deutschland verbreiten halfen, aufgegriffen und über die Grenze gewiesen worden. — Der ehemalige Bürgermeister von Steinwenden, Heberle, der mit etwa 20 Personen dieser Gemeinde, wegen Aufpflanzung eines sogenannten Freiheits-Baumes, nach Zweibrücken abgeführt worden war, ist mit mehreren seiner Mitangeklagten gegen Caution aus seiner Haft entlassen worden. Sämmtliche Angeschuldigte sind vor das Correctons-Gericht verwiesen. — Kürzlich widersetzte sich eine Schwärzer-Rotte der zu Leimersheim aufgestellten Zoll-Schutzwache. Es wurden Flintenschüsse gewechselt, und einer der Schwärzer ward durch eine Kugel getödtet.

Von der Nieder-Elbe, vom 23. Juni. — Der Plan der Herstellung eines Norddeutschen Handels- und Zollverbandes ist zwar keineswegs definitiv aufgegeben, jedoch ist derselbe, sogleich bei dem ersten Versuche, ihn auszuführen, auf Schwierigkeiten gestoßen, deren Beseitigung kaum von der Zeit zu erwarten, da vielmehr in dieser, wie abzusehen, Ereignisse stattfinden dürften, welche die gegenwärtigen Interessen des bedeutendsten der dabei concurrirenden Staaten wesentlich verändern würden. Zu den gegenwärtigen Schwierigkeiten aber gehören vornehmlich die Bedenken, welche die beiden Mecklenburgschen Höfe auf die ihnen desbalb gemachten Vorschläge geäußert haben sollen. — Dagegen vernimmt man, daß den Post-Anstalten in diesem Theile Deutschlands eine wesentliche Verbesserung bevorsteht, indem verschiedene Regierungen, namentlich auch die Herzoglich Braunschweigsche, mit Thurn und Taxis in Unterhandlung getreten sind, um diesem Fürstlichen Hause das Postregal als Erbthronlehen zu übertragen. Da sich die Vervollkommnung von Anstalten dieser Art ganz besonders an deren größtmögliche Ausdehnung knüpft, so wünscht das dabei betheiligte Publikum den besten Erfolg dieser Unterhandlungen um so mehr, als in den-

jenigen Bundesstaaten, wo Fürstlich Thurn und Taxische Posten schon seit längerer Zeit bestehen, diese Anstalten während der letzten 10 Jahre die auffallendsten Fortschritte gemacht haben. (Schw. M.)

Rußland.

Moskau, vom 26. Mai. — Am 21sten d. Mts., hat der hiesige Künstler-Verein seine außerordentliche Jahressitzung gehalten, welcher der Militair-General-Gouverneur, der Gouvernements-Adelsmarschall, die Mitglieder und Vorsteher der Künstlerklasse und mehrere andere Standespersonen und Kunstfreunde beiwohnten. Nachdem die Arbeiten der Schüler geprüft worden waren und der Director den Jahresbericht verlesen hatte, übernahm, auf den Antrag des Vereins, der Militair-General-Gouverneur, Fürst Golitzyn, den Titel eines Präsidenten desselben und vertheilte die Belohnungen, welche mehrern von den Schülern zuerkannt worden waren. Unter diesen befinden sich unter andern zwei Taubstumme und ein Perser Seid-Mirsa-Mumenow, der die Künstlerklasse fleißig besucht und in Zeit von sechs Monaten große Fortschritte im Zeichnen gemacht hat; er will sich noch ein Jahr in Rußland aufhalten um sich in der Kunst zu vervollkommnen und dann nach seinem Vaterlande zurückkehren, wo er eine Lithographie anzulegen wünscht.

Odessa, vom 17. Juni. — Um junge Leute zu Lootsen, Capitainen und Schiffs-Zimmerleuten zu bilden, ist auf Befehl des Kaisers in Cherson eine Schifffahrts-Schule begründet worden, die am 27. August d. J. eröffnet werden soll. Die Zahl der auf Kosten der Krone in derselben zu bildenden Zöglinge ist auf 24 festgesetzt, die ausschließlich in den Städten der Gouvernements Neu-Rußland und Bessarabien ausgewählt werden sollen. Die Zahl der Pensionairs ist auf 40 bestimmt; diese Letzteren zahlen jährlich 300 Rubel Pension. Beide Klassen von Zöglingen dürfen nicht unter 14 und nicht über 17 Jahr alt seyn.

Für den Ausbau des Gymnasiums Richelieu ist ein aus 6 Personen bestehendes Comité unter dem Vorsitz des General-Majors Gotman ernannt worden, welches die bei dem Bau der Universität zu Kasan beobachteten Grundsätze zu seiner Richtschnur nehmen soll.

Frankreich.

Paris, vom 28. Juni. — Diesen Morgen war die Rede von der Möglichkeit eines Ministerwechsels; Thiers soll an Humanns Stelle Finanzminister werden, und Guizot die Angelegenheiten des Innern übernehmen. Nach näheren Erkundigungen hat man noch nichts Gewisses darüber erfahren können. Jedenfalls scheint es wahrscheinlich, daß vor der Zusammenkunft der Kammer eine Veränderung vorgenommen werde.

Herr v. Chateaubriand ist wirklich eine geraume Zeit bei sich zu Rathe gegangen, ehe er sich über die Verfahrungsweise öffentlich entschied, welche er in dem Falle annehmen würde, wenn er bei dem einen oder dem anderen Collegium als Kandidat zum Deputirten in Vorschlag gebracht werden sollte. Damals, als die Wähler von St. Malo nach Paris kamen und ihm ihre Stimmen anboten, gab er eine ziemlich ausweichende Antwort, so daß er sich noch einige Zeit zum Bedenken ließ. Er wollte nicht, wie er selbst es sagt, durch eine Angabe seiner individuellen Meinung eine Spaltung unter der legitimistischen Partei herbeiführen. Jetzt, wo die Wahlen beendigt sind, glaubt er sich endlich erklären zu können. In der Gazette de France haben wir ein Schreiben des edlen Vicomte gelesen, welches der Art ist, daß es in dem legitimistischen Lager Aufsehen erregen muß. Herr v. Chateaubriand stattet diesem Journale seinen Dank dafür ab, daß es ihn für die Wiedererwählungen bezeichnet habe, welche in Marseille und Toulon wegen der viermaligen Ernennung des Herrn Berrier stattfinden müssen; zugleich erklärt er aber auch, keine Kandidatur annehmen zu können. Abermals ist es die Eides-Angelegenheit, jener für die Royalisten ewige Stein des Anstoßes, welche die Bedenklichkeiten des edlen Vicomte erregt. Er häuft alle Arten von Schmähungen gegen die Juli-Regierung zusammen, um zu beweisen, daß er sie nicht anerkennen könne. Folgende Stelle scheint uns so bemerkenswerth zu seyn, daß wir es nicht unterlassen zu dürfen glauben, sie wörtlich anzuführen: „Ich bin also weit davon entfernt, die Politik zu mißbilligen, welche die Royalisten zu den Wahlen führt. Ich glaube im Gegentheile, daß sie wohl daran thun, in den Schranken zu erscheinen und mit der Autorität ihres Charakters die allgemeinen Interessen Frankreichs zu vertheidigen. Allein an die neue Monarchie durch die Freiheit gebunden, bin ich durch die Ehre an die alte gefesselt. Nach dem, was ich seit vier Jahren gethan habe, würde mich ein Eid unter alle Schwörer von Profession erniedrigen. Ich will nicht, daß man mich mir selbst entgegenhalte, daß man mich am Morgen mit meiner Rede am Abend schlage. Habe ich einige Gewalt, so beruht sie auf der öffentlichen Achtung; ich glaube, diese Achtung verdient zu haben. Ich würde sie verlieren, wenn ich mir selbst so gröblich widerspräche und mein Opfer nicht bis zum Ende erfüllte. Deshalb, weil ich der Legitimität und dem Unglück treu bleibe, habe ich das Recht, eben so sehr und mehr, als ein Republikaner, die Freiheit zu lieben. Ich werde meine beiden Altären nicht verlassen. Man denkt, ich könnte beim Aussprechen meines Eides diesen durch eine energische Protestation vernichten; — ich würde sagen: Meine Herren, ich schwöre und ich schwöre nicht! Ich verstehe dies nicht ganz. Endlich aber, wenn ich den Eid tödtete, würde der Eid auch mich tödten. In diesem gegenseitigen Aufeinanderstoßen würden wir beide auf dem Schlachtfelde bleiben. Nun

aber wäre das Spiel nicht gleich; ich wage mir zu schmeicheln, daß mein Leben von größerem Werthe ist, als das eines so entehrten Gegners." — Man möchte sagen, daß Herr v. Chateaubriand sich selbst damit beauftragt hat, die Kritik der andern Legitimisten zu machen, welche die Spalten aller Provinzialblätter mit der Erklärung anfüllen, daß sie, wenn sie schon der Regierung den Eid leisten, frei zu bleiben und sie nicht anzuerkennen Willens sind. Sehr interessant wird es jetzt seyn, zu erfahren, wie sich Herr Fitz-James benehmen wird, welcher sich genau in der nämlichen Lage befindet, wie Herr v. Chateaubriand. Denn auch er war Pair von Frankreich und zog es vor, eher seine Dimission zu geben, als Ludwig Philipp den Eid zu leisten. Das legitimistische Comité wird vergebens zu hindern suchen, daß die durch die Eides-Angelegenheit veranlaßte Spaltung bald entschiedener wird, als je, besonders wenn Herr Fitz-James nicht das Beispiel, welches ihm gegeben worden ist, benützt und der Deputirtenkammer den Eid leistet. Was auch immer die Häupter der Partei vermögen, sie werden es nicht verhindern können, daß Herr v. Chateaubriand durch die mit seinem großen Namen verbundene Zauberkraft eine große Anzahl Legitimisten nach sich ziehe, die, wie er, glauben werden, daß einen Eid leisten, um ihn nicht zu halten, nichts anders ist, als ein hinter sophistische Argumente versteckter Meineid.

Es ist nun die Rede, den Herzog Decazes, und nicht den Herzog von Bassano zum Statthalter von Algier zu ernennen. General Danremont soll den Oberbefehl über die Afrikanischen Truppen erhalten. Man weiß aus guter Quelle, daß Herr v. Decazes viele Lust zu der Stelle hat. Die Minister, welche seine Freunde sind, tadeln ihn aber deshalb, während die Andern, welche in ihm einen Nebenbuhler befürchten, ihm recht gerne zu jener Stelle behülflich seyn mögen.

Dem Courrier zufolge, scheint das einzige Hinderniß, welches noch die Königl. Unterschrift zu der Verordnung über definitive Organisation der Regentschaft von Algier verzögert, in der auf das Bestimmteste ausgesprochenen Absicht des Kriegsministers, den Bestand der Expeditions-Armee von Afrika noch vermehren zu wollen, zu beruhen. Die Mitglieder des Kabinets sind hierüber nämlich, wie es heißt, verschiedener Meinung. Während Einige, trotz der Verheißungen der einflußreichsten Häupter der Arabischen Völkerschaften, es für nothwendig halten, für einige Zeit noch den feindlichen Plänen der noch ununterworfenen Stämme eine achtunggebietende Macht entgegenzustellen, erblicken die Andern in dieser Maßregel nur eine das Budget belastende Ausgabe, die jedenfalls vorab der Genehmigung der Kammern bedürfe. Daß solches Zögern den Interessen der Colonie nicht fromme, leuchtet von selbst ein.

Der englische Botschafter hat gestern Depeschen von Konstantinopel erhalten, welche von der höchsten Wichtigkeit seyn sollen. Der Kurier, welcher sie überbrachte setzte sogleich seine Reise nach London fort. Lord Granville verfügte sich, nachdem er die Depeschen eingesehen, zu Herrn von Rigny, mit welchem er eine anderthalbstündige Conferenz hatte. Man behauptet, daß mehrere Noten zwischen dem Divan und Mehemet Ali gewechselt worden wären, und daß die Sprache des Sultans immer mehr und mehr drohend würde. Das Russische Cabinet hätte dem Verlangen einer neuen Intervention in der Türkei entsprochen und zugleich eine bedeutende Truppenabtheilung nach den Fürstenthümern abgehen lassen.

Der Temps will wissen, daß die Regierung, um sich einigermaßen für die gescheiterten Fortificationspläne zu entschädigen, damit umgehe, befestigte Kasernen in die Nähe des Palais-Royal und der Tuilerieen zu verlegen. Namentlich soll das frühere Local des Handels-Tribunals hierzu ausersehen seyn, welches, im Centrum der winklichten Straßen in der Umgegend des Klosters St. Mery belegen, für etwanige künftige Unruhen von trefflichem Nutzen seyn würde. Auch auf das Local der Korn-Magazine soll man den Blick geworfen haben, das die unruhige Vorstadt St. Antoine beherrscht.

In einigen Zirkeln, welche sich für gut unterrichtet halten, behauptet man, daß das Resultat der Mission des Herrn v. Latour-Maubourg mit einer gewissen Ungeduld hier erwartet wird. Es handelt sich, heißt es, 1) von der Anerkennung der Königin Isabella durch den Hof von Neapel; 2) von dem Beitritte dieses Hofes zum Vertrage der Quadrupel-Allianz; 3) von der Doppelheirath, von welcher die Journale schon gesprochen haben; 4) und endlich von der Annahme constitutioneller Formen für die Neapolitanische Nation, nach dem Systeme, welches die Engländer vor einigen Jahren unter der Verwaltung des Lord Bentinck in Sicilien eingeführt hatten.

Die jüngsten Nachrichten aus Madrid theilen mit, daß der Infant Don Francisco de Paula nach der Ehre strebt, zu der Pacification der nördlichen Provinzen persönlich und zwar als Oberbefehlshaber des Operationsheeres beizutragen. Man bezweifelt aber sehr, ob die Ernennung eines Prinzen von Geblüt, welcher nicht das geringste militairische Talent hat, die gute Wirkung, welche man sich davon zu versprechen scheint, hervorbringen wird. Die nämlichen Briefe berichten, daß die Anerkennung der Cortesbons jetzt gewiß ist, und daß die einzige Schwierigkeit nur noch darin besteht, die Interessen, welche gezahlt werden sollen, für die verfallenen Coupons zu bestimmen.

Man sagt, das Journal de Paris, welches der Regierung jährlich 300,000 Franken kostet, würde bald zu erscheinen aufhören und durch den Moniteur ersetzt werden, welcher dann wahrscheinlich hinsichtlich des Inhalts eine andere Gestalt erhalten würde.

Herr v. Weiler ist aus Deutschland in Paris eingetroffen, um sich, im Auftrage des Fürsten von Thurn

und Taxis," mit der Französischen Regierung über die Circulation der Journale zu vereinbaren.

Die Renten, welche nach der gestrigen Börse flau waren, zeigen heute mehr Leben.

Die Pariser Blätter vom 30. Juni sind durchaus leer an politischen Neuigkeiten. Der König der Belgier wurde am Abend dieses Tages in Neuilly erwartet, um nach einem zwei- oder dreitägigen Aufenthalte seine Gemahlin nach Brüssel zurückzuführen.

Spanien.

Der Französische Konsul in Barcelona drückt sich in seinem letzten Berichte folgendermaßen über die Folgen des Prohibitiv-Systems aus, das Spanien im Jahre 1826 eingeführt, seitdem entwickelt und mit großer Strenge verfolgt hat: „Die Einfuhr fremder Produkte nimmt seit der Einführung dieses Systems täglich in allen Spanischen Häfen ab. Das Verbot aller Baumwollenzeuge, der gewöhnlichen Tücher, und mehrerer Arten von Seidenzeugen, hat den einheimischen und namentlich den Katalonischen Fabriken das Monopol des Spanischen Marktes gegeben. Die Katalonische Industrie hat sich daher von Barcelona aus schnell über die ganze Provinz ausgebreitet; Manresa, Sallent, Tarrasin und die Gegend von Girona besitzen jetzt große Etablissements an Spinnereien, Webereien und Färbereien, die jedoch noch nicht alle Bestellungen befriedigen können. Andere Fabriken aller Art werden in den Gebirgen errichtet, besonders wo das Wasser die Anwendung großer mechanischer Agentien erlaubt, und die Kapitalien bieten sich im Ueberfluß zu allen diesen Unternehmungen an. Die Regierung hat ein ausgebreitetes System neuer Straßen entworfen, um durch sie die Entwickelung des Landbaues und der Fabriken, welche sie durch den Tarif von 1826 hervorrufen wollte, zu unterstützen. Der Hauptzweck dieser neuen Straßen ist, die Provinzen Granada und Malaga mit den Provinzen im Centrum, und die östlichen Provinzen mit den westlichen zu verbinden. Die große Straße, genannt de la Cabrillas, die von Barcelona über Tortosa durch Süd-Arragonien und Neu-Castilien führen soll, ist ihrer Vollendung nahe, und wird mit der Solidität gebaut, welche alle öffentliche Arbeiten in Spanien auszeichnet; sie wird durch eine Actien-Gesellschaft gebaut, deren Interessen durch einen Theil des Ertrags der Posten garantirt sind. Ein Handelshaus in Barcelona, das schon zwei große Baumwollen-Spinnereien besitzt, hat eine Gießerei für Dampfmaschinen gegründet, liefert seit einem Jahre Maschinen, und wird eine Prämie von 60,000 Piaster erhalten, sobald es die Bedingungen vollends erfüllt hat, welche die Regierung dabei gemacht hatte. Der Mangel an Steinkohlen war bisher ein Hinderniß für die Entwickelung der Industrie; aber die Regierung hat angefangen, den Fabrikanten die Erlaubniß zu ertheilen, die ihnen nöthigen Kohlen ohne allen Zoll einzuführen. Uebrigens ist die Qualität der Spanischen Produkte weit entfernt, der Zunahme der Quantitäten zu entsprechen, und die Ursache dieser Zunahme, das Prohibitiv-System, ist an sich ein hinlängeiches Hinderniß aller Vervollkommnung der Fabrikate; mehrere Fabriken haben z. B. die Erlaubniß verlangt, Baumwollen-Garne unter No. 80 einzuführen, aber umsonst. Die Spanischen Produkte sind nicht nur mittelmäßig, sondern auch sehr theuer, was die unvermeidliche Folge des Douanen-Systems ist, das zu gleicher Zeit die Fabriken und den Ackerbau begünstigen will. Daher sind die Fabrikstädte der Küste genöthigt, ihre Lebensmittel mit großen Kosten im Innern zu suchen, indem im Jahre 1826 alle Einfuhr von Korn, Reis, Mehl und Gemüse durchaus verboten wurde, um den Produkten von Castilien einen Absatz zu verschaffen; eben so ist die Vieh-Einfuhr fast gänzlich abgeschnitten, daher der Arbeitslohn seit 6 Jahren um wenigstens 20 pCt. gestiegen ist. Man hat ebenso die Einfuhr der Jumel-Baumwolle aus Aegypten verboten, und alle andern fremden Baumwollen mit 33 pCt. Zoll belegt, um den Bau der Spanischen Baumwolle von Montril zu befördern, was natürlich den Preis der Kotonnaden ebenso erhöht hat, und es den Fabriken in Katalonien um so schwerer macht, gegen die Contrebande zu concurriren. Die Fabrikstädte sind daher genöthigt, den ackerbauenden Provinzen einen Theil der Vortheile abzutreten, den sie durch ihr Monopol erhalten, und der Käufer bezahlt am Ende alle diese Monopole durch den hohen Preis der Waaren, die er verkauft, daher hat das Prohibitiv-System bei der Masse der Nation großes Murren erregt, allein das Gouvernement verfolgt den eingeschlagenen Weg mit vieler Beharrlichkeit, und die täglich zunehmende Ausdehnung der Fabriken macht es immer schwieriger, von dem eingeführten System abzuweichen. Die Fabrikanten rufen aus England und Frankreich eine Menge Maschinenbauer, Aufseher von Spinnereien, Färber u. s. w. nach Spanien, und in kurzer Zeit werden alle Fabriken, deren das Land bedarf, eingeführt seyn, obgleich ihre Vervollkommnung noch beträchtliche Zeit und Opfer erfordern wird."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 27. Juni. Der Marquis v. Clanricarde trug darauf an, daß das Haus sich in einen Ausschuß über die Bill zur Verbesserung der jetzigen Theater-Gesetze verwandeln sollte. Diesem Antrage widersetzte sich Lord Segrave, der unter Anderem sehr über den Verfall des Drama's klagte und die Behauptung aussprach, daß Herr Sheridan Knowles noch der einzige echt dramatische Dichter in England sey; er meinte, der Geschmack würde sich noch mehr verschlechtern, wenn die Erlaubniß zur Errichtung von Theatern so sehr aus-

gedehnt würde, wie es durch die Bill beabsichtigt werde. Als es zur Abstimmung kam, wurde dann auch die Bill mit 22 gegen 8 Stimmen verworfen.

Unterhaus. Sitzung vom 27. Juni. Das Haus beschäftigte sich heute wieder mit der Armen-Bill, indem die darin vorgenommenen Amendements auf den Antrag des Lord Althorp der zweiten Lesung unterworfen wurden; die Debatten darüber sollen morgen noch weiter fortgesetzt werden. Gegen Ende der Sitzung erhob sich noch Herr O'Dwyer und sprach die Hoffnung aus, daß, obgleich schon 2 Uhr vorüber sey, das Haus nichts dagegen einwenden würde, wenn er noch einen Antrag stelle. Der Gegenstand sey von großer Wichtigkeit und stehe mit der Ehre und dem Charakter dieses Landes in inniger Verbindung. „Mein Antrag“ sagte der Redner, „geht auf die Vorlegung von Dokumenten über das Verfahren des Spanischen Generals Moreno, der bekanntlich den tapferen General Torrijos und mehrere seiner Gefährten nach Malaga einlud und dort das Werkzeug ihres Unterganges und, was unser Land unmittelbarer betrifft, des Todes von Herrn Boyd, einem Engländer, wurde. Moreno befindet sich jetzt in Großbritannien, er ist vor Kurzem an unserer Küste gelandet, und ich glaube, daß die Würde des Landes selbst und die künftige Sicherheit Brittischer Unterthanen es verlangen, daß unverzüglich Schritte gethan werden, um für diese Beschimpfung Genugthuung zu erhalten. Die Zeitungen der letzten Tage haben das Publikum mit allen Einzelheiten dieses Falles bekannt gemacht, es ist daher unnöthig, in dieselben einzugehen. Es ist bekannt, daß zur Zeit dieser Verhandlung die Brittischen Behörden in Malaga heftig, obgleich erfolglos, gegen die Ermordung des Herrn Boyd protestirten, und es kann bewiesen werden, daß Torrijos und seine Gefährten von Moreno nicht nur eingeladen, sondern dringend gebeten wurden, nach Malaga zu kommen. Ich weiß, daß die Regierung in diesem Augenblick Dokumente erhalten kann, welche völlig die Art der übersandten Einladung zeigen werden. Es ist ein Brief vorhanden, der, wie ich weiß, folgende Worte enthält: „Wir brennen vor Verlangen, uns Ihrer constitutionellen Sache anzuschließen.“ Dieser Brief ist von Moreno und behauptet, die Gesinnungen der Bewohner Malagas, sie wie seine eigenen auszusprechen, und ist jetzt im Besitz einer Person, die mit der Regierung in Verbindung steht. Es ist Sache des edlen Lords (Palmerston), eine Untersuchung über diesen Gegenstand zu veranlassen, und die Regierung ist verpflichtet, darauf zu sehen, daß die Ehre des Landes behauptet wird, und wenn es möglich ist, den Mörder eines ihrer Unterthanen der Gerechtigkeit zu überliefern.“ Schließlich trug der Redner auf eine Adresse an Se. Majestät den König an, worin derselbe ersucht werden sollte um die Mittheilung der Namen aller Begleiter des Don Carlos, und um eine Abschrift der sämmtlichen Korrespondenz zwischen dem auswärtigen Departement und den Spanischen Behörden, in Bezug auf die Gefangennehmung und Hinrichtung eines Englischen Unterthans. Lord Palmerston erwiederte hierauf, daß er gegen den Antrag des vorigen Redners nichts einzuwenden habe. (Hört! hört!), doch wolle er ihm eine Aenderung in dem letzten Theile desselben in sofern vorschlagen, daß er lieber auf die Vorlegung der Korrespondenz unserer Regierung mit unserem Gesandten in Madrid, so wie mit den Behörden in Malaga über die Verhaftung und Hinrichtung des Herrn Boyd antrage. Diese Briefe würden für sich selbst sprechen. „In einem Punkte“, sagte der Redner, „ist jedoch der ehrenwerthe Herr im Irrthum und falsch unterrichtet, darin nämlich, daß ich oder die Regierung im Besitz eines solchen Briefes sey, wie er anführt, oder auch nur einen Brief der Art gelesen hätte. Die Umstände des Eintritts des General Torrijos in Spanien sind bekannt. Im Jahre 1831 verließ der General Torrijos, begleitet von mehreren seiner Landsleute, unser Land, in der Absicht, in Spanien zu landen, um ihre besonderen politischen Zwecke zu befördern. Sie begaben sich zuerst nach Gibraltar, und da ihre Ankunft, so wie der Zweck derselben, der Spanischen Regierung bekannt geworden war, so machte dieselbe bei der unsrigen eine Vorstellung, worin sie dagegen protestirte, daß einer Englischen Garnison gestattet sey, Leute aufzunehmen, die einem Lande mit einem feindlichen Angriffe drohten, das in Freundschaft und Bündniß mit uns stehe. Unsere Regierung fühlte, daß die Garnison hierzu nicht berechtigt sey, und der Gouverneur von Gibraltar, mit Vollmacht versehen, ergriff Maßregeln zur Auffindung der genannten Personen, um sie zu verhindern, von diesem Orte aus einen Einfall in Spanien zu machen. Unglücklicherweise war seine Nachforschung erfolglos. Ich sage unglücklicherweise, denn hätte man sie aufgefunden, so wären sie auf ein Brittisches Schiff gebracht worden, und das Loos, welches sie später traf, würde abgewendet worden seyn. Torrijos und sein Gefolge gingen von Gibraltar nach Malaga, und zwar in Folge einer Einladung mehrerer dortigen Einwohner (hört, hört!) und der Andeutung, daß man sie daselbst herzlich empfangen würde. In dem Augenblicke ihrer Ankunft zu Malaga wurden sie verhaftet, und Moreno meldete dies Ereigniß nach Madrid. Nach fünf Tagen kam ein Befehl der Spanischen Regierung, Alle zu erschießen. Die Brittischen Behörden reclamirten Herrn Boyd, als einen Brittischen Unterthan. Hierauf wurde jedoch gar keine Rücksicht genommen, die Hinrichtung fand statt, und ich glaube, daß sie, insofern sie die Spanier betraf, völlig mit den Spanischen Gesetzen in Uebereinstimmung war. Was Herrn Boyd betrifft, so fürchte ich, daß, obschon man sein Schicksal zu beklagen hat, sein Tod nach dem Völkerrechte gesetzmäßig sey. Herr Boyd wurde, mit den Waffen in der Hand, gegen Spanien kämpfend, betroffen, in Verbindung mit Personen, die von der Regierung desselben, als Ver-

räther betrachtet wurden. Die Vorstellungen des Hrn. Mark zu Malaga und des Herrn Addington zu Madrid an die Spanische Regierung waren sehr nachdrücklich, aber Herr Boyd hatte aufgehört zu leben, ehe unsere Regierung Nachricht von dieser Sache erhielt. Alles, was man thun konnte, war, gegen das von Spanien befolgte Verfahren zu protestiren, und dies ist geschehen. Die Art dieser Vorstellungen wird man ersehen, wenn die Papiere dem Hause werden vorgelegt seyn. Ich hoffe, der ehrenwerthe und gelehrte Herr wird nach dem, was ich gesagt, seinen Antrag dahin ändern, daß er die eben angeführten Dokumente mit einschließt. Herr O'Dwyer sagte, er habe nichts gegen den Vorschlag des edlen Lords, aber er wünsche zu wissen, ob man seit Moreno's Ankunft schon die richterlichen Beamten der Krone zu Rathe gezogen, ob und auf welche Weise dieser Mann zur Bestrafung zu ziehen sey. Lord Palmerston erwiederte, daß er, zur Befriedigung der öffentlichen Theilnahme an diesem Gegenstande, diese Frage gestellt habe, doch sey er über die Art der Antwort nicht in Zweifel. Herr C. Rippon erklärte sich bereit, den oben erwähnten Brief Moreno's an Torrijos dem edlen Lord zu überliefern. Herr O'Connell meinte, das Völkerrecht gestatte nicht, daß ein Mann, der in Englands Gewalt sey, und der einen Brittischen Unterthanen durch Versprechungen angelockt und dann ermordet habe, ungestraft entwische. Es leide keinen Zweifel, daß man die Unterthanen eines Landes für die Ermordung der Unterthanen eines anderen Landes bestrafen könne, und er sey überzeugt, daß jeder gute Mensch sich freuen werde, einen Mörder dieser Art der Gerechtigkeit überliefert zu sehen. (Hört, hört!) Lord Palmerston sagte hierauf, die Frage sey: „War Herr Boyd in einer solchen Lage, daß er durch das Völkerrecht beschützt werden konnte? War ein Unternehmen gegen Spanien, daß schon früher begonnen, aber durch die Handlung der anderen beschleunigt wurde, nicht geeignet, Herrn Boyd außer dem Völkerrecht zu stellen?" „Er könne nicht glauben, daß das Völkerrecht dazu vorhanden sey, um Leuten, wie Herrn Boyd, Schutz zu verleihen. Herr O'Connell glaubt, daß, wenn ein Agent einer fremden Regierung einen Brittischen Unterthanen durch Versprechungen in den Bereich seiner Macht zu ziehen suche und ihn dann tödte, so müsse ein Gesetz vorhanden seyn, welches einer Handlung dieser Art angemessen sey; wäre dies der Fall, so müsse dies Ungeheuer, da es in Englands Gewalt sey, zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden. Die Sprache sey nicht stark genug, um die Gefühle des Abscheus auszudrücken, die Jedermann bei einer so abscheulichen Treulosigkeit empfinden müsse. Er müsse wiederholen, daß er glaube, dies wäre ein Fall, worauf das Völkerrecht anzuwenden sey, und er hoffe daher, der edle Lord werde Maßregeln ergreifen, um von den richterlichen Rathgebern der Krone ihre Ansicht darüber zu vernehmen. Lord Palmerston erwiederte, daß er dies bereits gethan habe, und der Antrag wurde hierauf angenommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. Juni. — Gegen die Mitte des Juli soll in Amsterdam die Actien-Subscription Behufs der Anlegung der Eisenbahnen von dort nach Cöln eröffnet werden. Bisher sind von Seiten des Ministeriums einige Schwierigkeiten dagegen erhoben worden, weshalb sich die Mitglieder der zu jenem Zweck zusammengetretenen Gesellschaft direkt an den König gewandt haben.

Italien.

Rom, vom 21. Juni. — Der Ausgang des Kampfes in Portugal und das rücksichtslose Eingreifen Don Pedro's in das Kircheneigenthum haben hier einen trüben Eindruck gemacht. — Man spricht wieder davon, daß der heil. Vater eine Wallfahrt nach dem heiligen Hause in Loreto zu machen gesonnen sey. Früher fügte man bei, daß der Papst von Loreto aus eine Reise nach seinem Geburtsorte Belluno machen werde, um daselbst eine Zusammenkunft mit einer hohen Person zu halten.

Früher wurde schon erwähnt, daß das Vertrauen zwischen Regierung und Volk sich täglich mehr befestige. Als neuer Beweis kann dienen, daß die berühmte Kuppelbeleuchtung und das Feuerwerk, la girandola, von der Engelsburg dem Publikum zu dem Feste von St. Peter und Paul wieder zur Schau wird gegeben werden. In den Jahren der Unruhe vermied die Regierung jedes Zusammenströmen der Menge, und so wurden diese imposanten Schauspiele zum Verdruße der Römer eingestellt. Dieser Verdruß bezog sich aber weniger darauf, daß die Verherrlichung jener Schutzheiligen darunter litt, als daß die Fremden ausblieben, und mit ihnen ihr Geld. Es ist zu vermuthen, daß in Zukunft diese Schauspiele wiederum jährlich zweimal statt haben werden, nämlich zu Ostern und zu dem Feste der eben genannten Heiligen.

Endlich scheint doch eine Diskontobank, von welcher schon so viel geschrieben und gesprochen wurde, eingerichtet zu werden. Der Preußische Konsul, Herr Valentini, steht mit einigen Häusern in Paris an der Spitze.

Mailand, vom 24. Juni. — Diese Woche gerieth das Dampfschiff, welches von Desenzano nach Riva fährt und über 50 Reisende aufgenommen hatte, in Brand. Alles mußte über Bord springen. Da jedoch das Schiff ganz nahe am Ufer war, so wurden sämmtliche Reisende glücklich gerettet.

Türkei.

Konstantinopel, vom 17. Juni. (Privatmitth.) Im Laufe voriger Woche ist die Englische Corvette „Scout" befehligt von einem Sohne des Englischen Premier-Ministers Lord Grey mit Depeschen für den hiesigen Gesandten in den Bosphorus eingelaufen. Es hieß, diese enthalten die Meldung vom Anzuge der Englischen Flotte. Nun haben wir aber Briefe aus

Smyrna erhalten, die bereits deren Ankunft bei Vurla anzeigen; sie besteht aus 6 Linienschiffen, 4 Fregatten und vielen Briggs und Corvetten. Ueber den Zweck dieser Flotte, welcher die Französische unverweilt folgen solle, ist aber noch nichts Verläßlicheres zu hören. Es scheint allerdings immer noch eine Demonstration gegen Rußland zu seyn und die von der Englischen Gesandtschaft absichtlich ausgestreute Sage, der Zweck beider Flotten sey nichts anderes als ein Uebungs-Manöver, ist sicher ebensoweit von der Wahrheit entfernt, als die gegentheilige Behauptung, nach welcher das Schwarze Meer der Bestimmungsort derselben wäre. — Mit diesen Berichten aus Smyrna wird uns ferner gemeldet, daß die Unterhandlungen zwischen dem Befehlshaber und der Bevölkerung der Insel Samos sich gänzlich zerschlagen haben und nun jede Hoffnung einer friedlichen Unterwerfung derselben verschwunden ist, weshalb schon Anstalten zur Anwendung von Gewalt getroffen wurden. Zugleich erhalten wir noch einige Details über die am 3ten d. im Fränkischen Quartiere in Smyrna ausgebrochene Feuersbrunst. Sechzig der schönsten in Europäischem Geschmacke aufgeführte Gebäude und viele Kaufladen und Magazine wurden ein Raub der Flammen, die Waaren-Vorräthe aber größtentheils gerettet. Berichte aus Trapezunt sprechen von einem zwischen England und dem Schah von Persien abgeschlossenen Waffenstillstand, der ganz auf denselben Grundlagen wie der Russisch-Persische beruhen solle. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Sultan demnächst eine Reise durch seine Europäischen Provinzen zu unternehmen, die ihn längere Zeit von der Hauptstadt entfernt halten wird, weshalb er entschlossen seyn solle, ein Regentschafts-Conseil zu ernennen und an dessen Spitze seinen Schwiegersohn Halil Pascha zu stellen. — Wegen der Occupation Algier's durch die Franzosen, sollen demnächst wieder Unterhandlungen Behufs der wiederholten Reclamation dieser Provinz des Türkischen Reiches angeknüpft werden, zu welchem Zwecke eine eigene Botschaft nach London und Paris abgesandt werden solle. Der Antrieb zu diesen neuen Reclamationen soll nach Einigen von Rußland nach Andern von Frankreich selbst ausgegangen seyn, indem man noch beifügt, daß das Französische Gouvernement nur einer schicklichen Gelegenheit warte um diese kostspielige Acquisition wieder aufzugeben. — Zographo, der Königl. Griechische Gesandte, hatte, obgleich der That nach schon anerkannt, bis heute noch keine Audienz beim Sultan, wodurch auch den formellen Anforderungen entsprochen wäre. — Die beiden Hospodare der Fürstenthümer schicken sich zur Abreise an.

Nach Briefen aus Konstantinopel zufolge, die in Odessa angelangt, soll die Türkische Miliz aus 300,000 Mann bestehen; die regulairen Truppen schätzt man auf 100,000 Mann; man glaubte, daß sich das Türkische Geschwader in diesem Jahre weder nach Tripolis noch nach Tunis begeben würde.

Belgrad, vom 20. Juni. — Briefe aus Bitoglia vom 13ten d. melden, daß daselbst ein Türkisches regulaires Armee-Corps von 8000 Mann stark bereits versammelt sey und daß noch einige Tausend Mann nächstens von Konstantinopel erwartet werden. Ueber ihre Bestimmung verlautet noch nichts mit Bestimmtheit, indessen wollen Viele behaupten, daß ihr Zweck nur vorläufig der sey, die Organisation des neuen Militair-Systems in Albanien, wo dieselbe die größten Hindernisse finden soll, zu unterstützen und hierauf nach Bosnien zu marschiren, und dort die Ordnung wiederherzustellen, während andrerseits die wahrscheinlichere Behauptung aufgestellt wird, daß, sobald der Großvezier, dem der Oberbefehl über dieses Armee-Corps anvertraut seyn soll, in Bitoglia eingetroffen seyn werde, der Marsch unmittelbar nach Bosnien, wo die größte Anarchie herrscht, werde gerichtet werden, um dort das Ansehen der Pforte wieder herzustellen.

Man schreibt aus Bosnien: „Unsere reichhaltigen Bergwerke liegen gleichsam brach und sind der Benützung verschlossen. Nur die Eisenbergwerke werden einigermaßen bearbeitet, liefern aber jährlich kaum den tausendsten Theil ihres Vorraths. Eisenbergwerke befinden sich gegenwärtig unfern Sarajevo bei den Franciscanerklöstern Foinicza, Suttiška und Kreševo, dann in der Nähe von Vacup, Stari-Maidan und Kamengrad. Die übrigen Minen bleiben völlig unbenützt, und sind zum Theil ungekannt, zum Theil verheimlicht, weil die Osmanen glauben, durch die Bearbeitung die Habsucht ihrer Nachbarn rege zu machen. Goldminen befinden sich in der Nähe von Travnick. Hier ist das ehemals bebaute, jetzt verfallene Goldbergwerk Zlatnicza, welches Wort in der Landessprache Gold heißt. Silberminen werden bei Srebernicza an der Drina, bei Kruppa an der Unna und bei Kamengrad unweit des Verbasz angetroffen. Quecksilberminen zeigen sich bei den vorbenannten drei Franciscanerklöstern, und Bleiminen in der Nähe von Zwornik. Würden alle diese Minen mit gehöriger Energie und Sachkenntniß bearbeitet, so dürfte die Ausbeute für das gesammte Türkische Reich einen reichen nervus rerum gerendarum liefern."

Miscellen.

In der Nacht vom 3. Juli brach in dem Städchen Ziegenhals bei Neisse beim Böttcher König Feuer aus, das in einer halben Stunde 57 Häuser, welche sämmtlich mit Schindeln gedeckt waren, in Asche legte. Menschen sind dabei nicht verunglückt; leider aber haben die Bewohner meistens ihre Habe verloren.

Am 28sten v. Mts. trieb ein Knabe aus Ober-Hartmannsdorf bei Freistadt bei einem Gewitter 5 Ochsen von der Weide nach dem Dorfe, als plötzlich zwei davon durch den Blitz getödtet wurden. Der Knabe fiel stark betäubt nieder kam aber bald wieder zu sich.

Nach einer Angabe im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen soll der verstorbene Marschall Kellermann nicht, wie man allgemein glaubt, aus dem Elsaß gebürtig, sondern der Sohn eines angesehenen Einwohners im Dorfe Wolfsbuchweiler bei Rothenburg an der Tauber gewesen seyn. Er soll zuerst unter den Mergentheimer Husaren gedient haben, da aber diese nur zur Steuer-Execution auf dem Lande verwendet wurden, desertirt und in Französische Dienste getreten seyn, wo er bekanntlich vom gemeinen Husaren alle Grade durchmachte. Rücksichten auf das Avancement hätten ihn bewogen, seine Deutsche Abkunft zu verläugnen, und sich für einen Elsasser auszugeben. Bei seinem kinderlosen Absterben fiel sein Vermögen dem Fiskus anheim; die nahen Verwandten aus seinem Geburtsort sollen sich in Paris um die Erbschaft gemeldet haben, mit ihren Forderungen aber abgewiesen worden seyn."

Ein verdienstvoller Forscher in der vaterländischen Geschichte theilt Folgendes mit: Johannes Matthäus, Professor der Arzneikunde in Herborn, um das Jahr 1621 pflanzte die erste Kartoffel in Nassau. Er hatte sie aus England erhalten und behandelte sie als eine Zierpflanze, welche er in einem Topfe vor seinem Fenster zur Schau stellte. Als die Tochter eines der angesehensten Bürger gerade zur Zeit, als die Blüthe sich entfaltet hatte, Hochzeit hielt, so erbat sich der Vater die seltene Blüthe zum Schmucke der Braut. Matthäus gab sie, und das blühende Bräutchen trug sie am Busen. Um das Jahr 1630 wußte man schon besser Bescheid. Damals, wie ein gleichzeitiger Schriftsteller erzählt: aßen die Edeln die Knollen des Salanum tuberosum als Nachtisch, weil sie eben noch rar waren.

Das Journal des Débats, eines derjenigen Französischen Journale, die noch die meiste Kenntniß von Deutschlands Literatur besitzen, theilt das Schreiben Sr. Majestät des Königs von Baiern an den Hofrath Ludwig Tieck mit, worin ihm, als dem Schöpfer der romantischen Poesie, der Civilverdienstorden verliehen wird, nennt ihn aber fortwährend „den Dichter Luitieck."

Unter den in der Pariser Industrieausstellung befindlichen Gegenständen befinden sich auch die verschiedenen Gattungen von Schnürleibern, von denen einige auf 4—500 Fr. zu stehen kommen. Paris versendet jährlich etwa 60,000 Schnürleiber in die Provinz.

Man schreibt aus Rapperswyl im Kanton Zürich: Es scheint, daß hier seit geraumer Zeit die Industrie getrieben wurde, neugeborne Kinder zur Verschleppung ins Findelhaus von Mailand zu übernehmen, und sie dann in der Umgegend von Rapperswyl irgendwo auszusetzen oder umzubringen. Man spricht, wie der Schweizerbote sagt, von mehr denn 60 armen Kindern, welche verschwunden seyen, von denen man eines in einer Mistpfühe, ein anderes in einem Heuschober, eines auf der Brücke, ein anderes im Auhof gefunden habe. Fünf Personen sind in Untersuchung. Jene Zahl von 60 mag indessen wohl übertrieben seyn, da sich nicht wohl denken läßt, daß eine solche Menge hätte verschwinden können, ohne die Aufmerksamkeit der Behörden rege zu machen.

In der Schweiz hat ein Mädchen einen Meisterschuß gethan. Ihr Vater, der ein Loos bei einem Preisschießen hatte, war am Tage des Schützenfestes krank; er übertrug den ihm zukommenden Schuß seiner Tochter Erry Ulmen, und sie gewann den zweiten Preis von 6000 Schweizer-Franken. Eine echte Tochter des Landes, aus welchem Tell hervorgegangen! Novellisten könnten den Vorfall zu einem neuen Mimili-Roman benützen.

Im Warwick-Schloß in England starb kürzlich eine treue Dienerin und hinterließ der Welt ein dreifaches goldnes Exempel zur Nachahmung; denn erstens war sie siebenzig Jahre im Dienste einer und derselben Familie, zweitens wurde sie dabei dreiundneunzig Jahre alt, drittens hinterließ sie an Trinkgeldern, die sie beim Herumführen der Fremden im Schloß erhalten und erspart hatte, 300,000 Gulden baar.

Aus Dornheim, im Kreise Großgerau, wird vom 28. Juni berichtet: Gestern Nachmittag zog ein schweres Gewitter über Dornheim hin und schleuderte einen Blitzstrahl mit furchtbarer Gewalt in den Thurm der dasigen schönen Kirche. Bald brannte das hohe Dach dieses Thurms an seiner äußersten Spitze, wohin keine Feuerspritze reichte; schnell verbreitete sich das Feuer über die dürren, seit 1658 aufgestellten Holzmassen; die abgesprungenen Schiefersteine durchzischten die Luft; einzelne Balken stürzten herab und Niemand konnte, das Herabstürzen der schwankenden Spitze befürchtend, hülfebringend herannahen. Es galt, nur das Dach des Schiffs der Kirche zu retten, das Feuer auf und in dem Thurm von der Kirche selbst abzuschließen. Dies gelang endlich, nachdem die Gefahr vor Verletzung durch die, nach und nach nur, herabfallenden brennenden Balken des Kirchthurmdaches einigermaßen verschwunden war, durch außerordentliche Anstrengungen und beharrlichen Muth der herbeiströmenden Menschen und durch die von den Nachbargemeinden zugesendeten Feuerspritzen. Der Schaden ist groß; auch die Glocken stürzten herab, nachdem sie nur kurze Zeit ihren letzten Ruf, den Ruf nach Hülfe, in die Ferne verbreitet hatten.

Beilage

Beilage zu No. 159 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 10. Juli 1834.

Breslau, den 9. Juli. — Obgleich die Brodthändlerin Urban schon zweimal wegen unvorsichtigen Aufbewahrens eines noch mit glimmenden Kohlen angefüllt gewesenen blechenen Feuertopfes bestraft worden ist, so hat sie doch am 26sten v. M. abermals die Unvorsichtigkeit begangen, einen dergleichen Topf in der Nähe von Buden in Körbe zu verbergen und diesen noch zum Ueberfluß mit Lumpen zu umhüllen. Durch einen aufsteigenden brandigen Geruch wurden die Nacht- und Budenwächter an den Ort der Gefahr geführt und durch diese Personen die bereits glimmenden Lumpen gelöscht.

Am 1sten d. M. entstand in einem Hause auf der Friedrich-Wilhelms-Straße durch übermäßiges Heizen eines Backofens Feuer im Schornstein, welches jedoch, durch Hinablassen nasser Säcke in denselben, bald getilgt wurde.

Am nämlichen Tage des Abends hatte eine in der breiten Straße wohnende Frau einen großen Korb auf den Heerd, wo sich noch glimmende Asche befand, gestellt. In der Nacht gerieth der Korb in Brand und das Feuer hatte bereits den Lattenverschlag der Küche ergriffen, als dasselbe von einer Hausbewohnerin wahrgenommen und durch die herbeigerufene Hülfe bald gelöscht wurde.

Am 2ten des Nachmittags brachten zwei Gehülfen eines Materialisten auf der Oblauer Straße drei Flaschen Schwefeläther, jede zu 10 Pfd., in den mit vielen andern leicht entzündlichen Vorräthen mancherlei Art angefüllten Keller, und um die Unvorsichtigkeit vollständig zu machen, versah sich der eine der Gehülfen noch mit einem brennenden Lichte. Die eine Flasche zerbrach, der Aether wurde sogleich durch das, obwohl entfernt gestellte Licht entzündet und die Flamme ergriff und zersprengte auch die zweite Flasche. Im Gesicht und an den Händen verletzt, mußten die Gehülfen schleunig den Keller verlassen. Es eilte nun Löschhülfe herbei, von welcher unter großer Gefahr für ihre persönliche Sicherheit die Zugänge des Kellers mit Dünger verstopft und so das Feuer erstickt wurde. Hätte es noch Kraft behalten, andere im Keller befindliche Gegenstände, worunter sich auch eine bedeutende Quantität Spiritus befunden haben soll, zu ergreifen, so würde unfehlbar eine Explosion erfolgt seyn, die ein um so größeres Unglück hätte herbeiführen können, als der Hof dieses, zu einem solchen Waarenlager gar nicht geeigneten Hauses bis auf eine Breite von wenigen Fuß gänzlich verbaut ist, und überdies mit Tonnen und allerhand Holzwerk versetzt war.

Am 1sten des Nachmittags sprang ein 10¾ Jahre alter Schneider-Lehrbursche, und zwar wie er versichert, aus Verzweiflung über die angebliche, aber freilich noch unerwiesene harte Behandlung, die er von seinem Lehrmeister und dessen Frau zu erdulden habe, aus einem im dritten Stockwerk befindlichen Fenster in den Hof. Er kam mit dem Leben davon und befindet sich jetzt im Hospital Allerheiligen.

Am 2ten des Nachmittags ging eine leichtsinnige Weibsperson mit ihrem sogenannten Geliebten — einem Schneidergesellen — auf der Promenade unweit des Nikolai-Thores spazieren, wobei sie ihn zu bewegen suchte, sie zu heirathen. Da dieser ihr aber dazu alle Hoffnung benahm, so sprang sie an der Wallstraße in seiner Gegenwart in den Stadtgraben. Durch den Schuhmacher Tillgner und Hausknecht Richter wurde sie unbeschädigt wieder aus dem Wasser gezogen, während ihr unbeherzter Geliebte eiligst davon gelaufen war.

Die unbezwingbare Neigung Vieler, sich an ungeprüften und unbeaufsichtigten Orten zu baden, welche alljährlich mit vielen Menschenleben bezahlt wird, hat binnen drei Tagen hier wieder 5 Opfer gekostet. Am 5ten begab sich ein Handwerks-Geselle zu baden und wird seitdem vermißt; am 6ten wurde bei Oswitz von der Oder ein ganz entkleideter männlicher Leichnam angetrieben; am nämlichen Tage ertrank in der Oder ohnweit der Ufer-Gasse in einer tiefen Stelle ein 15 Jahr alter Knabe; am 7ten ein Dienstknecht in der Ohle hinter der Margarethenmühle und an demselben Tage ein 13 Jahr alter Schulknabe in der Oder am Weidendamm. Jener Knecht wurde zwar durch den schon oft in ähnlichen Fällen hülfreich gewesenen Kattundrucker-Gehülfen Milde mit Unterstützung zweier andern, Namens Barthel und Hellmann, so wie dieser Knabe durch den Canzlei-Gehülfen Junker aus der Tiefe des Stroms bald wieder herausgeholt, und eben so schnell war bei beiden der Wundarzt des barmherzigen Brüder-Klosters Probus Knöfel mit dem nöthigen Wiederbelebungs-Apparat zur Hand. Alle Bemühungen aber, die Verunglückten wieder ins Leben zu bringen, blieben erfolglos.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 32 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 12, Altersschwäche 2, Lungenleiden 5, Krämpfen 15, Schlagfluß 6, Wassersucht 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 19, von 1 — 5 J. 10, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 5, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 2, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 9.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2357 Schfl. Weizen, 1790 Schfl. Roggen, 710 Schfl. Gerste und 1307 Schfl. Hafer.

Am 8ten d. wurde der erste diesjährige Roggen auf den hiesigen Markt gebracht und der Scheffel um 1 Rthl. 1 Sgr. verkauft. Im vorigen Jahre kam der erste Roggen am 17. Juli auf den Markt und wurde der Scheffel mit 24 Sgr. bezahlt.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 5836 Schfl. Weizen, 7074 Schfl. Roggen, 2829 Schfl. Gerste, 2819 Schfl. Hafer und 21 Schfl. Erbsen. II. An Fleisch: 566$\frac{5}{16}$ Ctr. III. An Brot: 3008$\frac{3}{4}$ Ctr.

Theater.

Am 29. Juni wurde auf Verlangen: „König Ottokars Glück und Ende" wiederholt. Dies giebt uns noch Gelegenheit, unsern abgebrochenen Vortrag S. 2496 in etwas zu ergänzen. Das gigantische Königsbild Ottokar ist das eigenste des Herrn Rott; er hat ihn, als das Grillparzersche Werk erschien, zuerst ins Leben gebracht. Er allein ist, wie ein Kritiker sehr richtig von ihm sagte, „der geborne Ottokar." In jedem Moment, in jeder Miene, in jedem Worte, in jeder Bewegung steht er da, dieser gewaltige König, erhaben über alle, an sich hinaufgehoben alle um sich her. Ein volles Haus lohnte die Mühe, hingerissen von dieser mimischen Kraft, ward das ganze Publikum begeistert und rief den Künstler dreimal heraus. Als Kunigunde (ihre erste Antrittsrolle) zeichnete sich Dlle. Senger aus und ward ebenfalls am Schluß gerufen. Besondere Erwähnung verdient dabei Mad. Haake, als Margarethe von Oestreich; überhaupt zeigt sie eine Geistigkeit im Beleben des Worts und einen so seltenen correcten Vortrag, daß alles klar wird, was sie darstellt.

Am 30sten wiederholt: Der Bettler und Mirandolina; wieder Herr Rott allgemein bewundert, in Hinsicht seiner Vielseitigkeit, welche sich noch merkwürdiger, am 2ten d. M., in der Rolle des Hofraths Reißmann in Ifflands „Advokaten" bewährte. Diesen Charakter bildete der Künstler aufs Sprechendste aus, wahrhaft einzig in Analysirung des Charakters in der Scene des Giftmischens durch bloßes Gebehrdenspiel. Ferner gewahrte man einen köstlichen Wetteifer zwischen Herrn Rott und Herrn Haake, welch letzterer den braven Wellenberger bis zur ergreifendsten Evidenz darstellt. Ueberhaupt entsprach die ganze Vorstellung den strengsten Anforderungen; Herr Neustädt personifizirte den wackern Klarenbach wacker, Herr v. Perglaß stellte als Rath Selling ein Exemplar von einem eleganten Dümmling auf, das sicher der Wirklichkeit entnommen zu seyn schien, und Original wurde. Wahrheit, Fleiß und Correctheit, die sich in der ganzen Vorstellung gezeigt, verdienten bei den Genannten den erhaltenen Beifall des Hervorrufens.

Die vorletzte, die sechszehnte Gastrolle des Herrn Rott war am 4. Juli im Calderonschen Gemälde: Das Leben ein Traum, Roderich. So wie wir behaupten, daß dieses dramatische Gemälde ein vollendetes poetisches sey, in lyrischem Schwung die höhere Potenz der Lebenspoesie aufstelle, in verherrlichendem Farbenglanze der Verse die Extreme der Leidenschaft hinmale, so wollen wir auch unbefangen erklären, daß in dieser Parthie wir nie einen Darsteller gefunden, der, so wie Rott, die eigentlich poetische Seite im Bilden und Beleben erreicht hätte. Diesen wahrhaft lyrischen Schwung wußte er so in sich selbst zu halten und zum Aeußern, zum Anschauen zu bringen, daß man Alles um sich her vergaß, nur hingerissen ward in den Goldglanz des Gedichts! Von Anfang bis zu Ende ein Ausarbeiten der reinsten Plastik, zeugt dieses Kunstbild des Meisters das tiefste Ordnen, Formen und Beleben, aus dem Gebiete des höchsten Schönen der Mimik. Jedes Glied festgehalten vom Meißel des Bildhauers; die plastische Formung der Gesten, Action und Stellungen, und welche herrliche Declamation der köstlichen Verse, wie sie Rott's seltenes musikalisch wohlklingendes, bald erhabenes, bald tiefgemüthliches Organ in Klarheit wiedergab — es ist, gleich einem Obelisk, ein festes selbst errichtetes Denkmal des Künstlers; wir erinnern nur noch an den Monolog über den Lebenstraum; er war ein ächter Diamant der Redekunst. Herr Rott wurde zweimal und am Schluß gerufen.

Mit Zriny schloß Herr Rott am 5ten, und auf Verlangen am 6ten d. wiederholt, sein Gastspiel. Der Held der Kunst schloß mit dem Helden des höchsten Patriotismus. Auch hier fand der Mann seinen Ruhm; er bestätigte, daß er in die Reihen der ersten Deutschen Mimen gestellt ist; sein Name wird strahlen in dieser Reihe, wie einst der große Fleck, ein Sohn Breslau's und ebenfalls ein Königl. Preußischer Hof-Schauspieler. — Das Publikum war so begeistert für diese Leistung, daß der Künstler dreimal hervorgerufen wurde und am Schluß Abdrücke eines Gedichts und Blumenkränze ihm entgegenflogen. Er dankte mit Deutscher Einfachheit und Herzlichkeit — wir weihen ihm Schlegels Verse:

„Die Kunst, die ihm ein Gott gegeben,
sie sey noch vieler Tausend Lust.
An wohlerworbnen Gaben
wie wird er einst sich laben,
des weiten Ruhmes froh bewußt!"

Noch bemerken wir, daß die Vorstellung dieses Körnerschen Trauerspiels eine der gerundetsten gewesen, daß darin Herr Reger als Soliman ein ächt durchdachtes Charakterbild (selbst historisch genau) aufgestellt, Herr v. Perglaß (Vilaki) eine bedeutende Zeichnung erreicht und Mad. Haake und Dlle. Senger, Zriny's Gattin und Tochter, mit wirkungsvollem Gefühle ihre Parthieen ausgeführt haben. Das Schluß-Tableau, wahrhaft imposant, macht dem Regisseur Herrn Neustädt alle Ehre!

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Trebnitz den 3. Juli 1834.
C. F. Kühtz.
Amalie Kühtz, geb. Laffleth.

Theater-Anzeige.
Donnerstag den 10ten zum zweitenmale: Die Familie Montecchi und Capuletti oder Romeo und Julia. Oper in 2 Akten nach dem Italienischen von Friederike Elmenreich. Musik von Bellini.
Freitag den 11ten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

Dank.
Dem edlen Wohlthäter, Herrn v. R......., der eingedenk und in Anerkennung der Rechtlichkeit, eines ihm früher bedient gewesenen jüdischen Handelsmannes, mir für seinen hinterbliebenen verarmten Sohn 6 Frd'or. zugestellt hat, sage ich im Namen des so großmüthig Bedachten, den verbindlichsten Dank.
Joseph Leipziger.

Oeffentlicher Dank
für die wahrhaft ausdauernde menschenfreundliche ärztliche Bemühung des Herrn Dr. med. Schiffer hierselbst, bei der erst nervösen, dann an sich seltenen und schweren 6monatlichen Krankheit meiner Frau, erlaube ich mir, die Gefühle meines aufrichtigsten Dankes hiermit öffentlich auszusprechen, und ich wünsche einem jeden Arztbedürftigen in ähnlichen Fällen, einen solchen achtungswerthen Helfer zu finden, dem ich hier nächst Gott die Erhaltung meiner Frau wahrhaft zu danken habe. Oels den 6. Juli 1834.
Casseburg,
Herzogl. Braunschweig-Oelsscher Fürstenthums-Gerichts-Botenmeister.

Bekanntmachung.
Auf den Antrag des Königlichen Fiskus werden die Söhne des zu Laskarzowka Bitschiner Herrschaft Toster Kreises verstorbenen Robothbauers Balthasar Vogelsteller oder Ptaschnick, Namens Carl, Caspar und Mathias, welche ihren Aufenthaltsort in Königl. Landen verlassen haben, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 17ten April 1835 Vormittags um zehn Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Bernhard III. angesetzten Termine allhier zu gestellen, über ihre gesetzwidrige Entfernung sich zu verantworten und ihre Zurückkunft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls sie, nach Vorschrift der Gesetze wegen ihres unerlaubten Austritts mit einer willkührlichen Geld- oder Gefängnißstrafe werden belegt werden.
Ratibor den 2. Juni 1834.
Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Lieferungs-, auch Transport-Verdingung.
Behufs Verpflegung der Linientruppen von der 11ten und 12ten Division, bei deren diesjährigen Brigade-, Divisions- und Felddienstübungen sind folgende Gegenstände an die mindestfordernden Unternehmer in Entreprise zu geben, nämlich:
1) die Lieferung und directe Verabreichung des Heu's und Fouragestroh's, und
2) die Lieferung einer Quantität Lagerstoh und weiches Brennholz,
und zwar in Frankenstein für die Truppen der 11ten Division, und in Patschkau für die der 12ten Division; ferner
3) der Transport des Kommisbrodts und des Hafers aus den Königlichen Magazinen zu Glatz nach Frankenstein, und zu Neisse nach Patschkau, und endlich
4) die Distribution des Hafers in Frankenstein und Patschkau an die Truppen.

Wegen dieser Verdingungen wird auf den 21sten Juli d. J. im Büreau der unterzeichneten Intendantur ein Submissions und eventualiter Licitations-Termin abgehalten werden; es ergeht daher an Lieferungswillige hiermit die Einladung, am vorgedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr schriftliche Anerbietungen an uns einzureichen und darin die Preisforderungen auf die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Centner Heu und 1 Schock Roggenstroh, so wie auf den Transport pro Centner Brodt und pro Winspel Hafer, so wie auf die Distribution pro Winspel Hafer zu stellen.

Der Anfang der Verpflegung aus den in Frankenstein und Patschkau zu etablirenden Kantonnements-Magazinen wird erst später genau bestimmt werden, und ist vorläufig für den 1sten September d. J. anzunehmen.

Die Lieferung des Heu's und Stroh's rc. und die Ausführung des Brodt- und Hafer-Transports, so wie die Distribution des Hafers, erfolgt unter den bekannten gewöhnlichen Bedingungen, welche sowohl in unserer Kanzlei, als bei dem Königlichen Proviant-Amte zu Neisse und dem Königlichen Festungs-Magazin in Glatz zur beliebigen Einsicht offen liegen.

Es wird indessen hierin Nachstehendes bemerkt:
1) Es sind ohngefähr zu liefern:
a) für das Magazin in Frankenstein
913 Centner Heu,
111 Schock Fourage-Stroh,
42 Schock Lagerstroh, und
18 Klaftern weiches Brennholz;
b) Für das Magazin in Patschkau
899 Centner Heu,
109 Schock Fouragestroh,
40 Schock Lagerstroh, und
17 Klaftern weiches Brennholz.

2) Zu transportiren werden ohngefähr seyn:
a) von Glatz nach Frankenstein 33,488 Stück sechspfündige Brodte und 283 Winspel Hafer; und
b) von Neisse nach Patschkau 24,915 Stück sechspfündige Brodte und 260 Winspel Hafer.
3) Die Entreprise für Frankenstein ist unabhängig von derjenigen für Patschkau, und jede wird besonders verdüngen. Dagegen wird die Rauhfourage-, Lagerstroh- und Brennholz-Lieferung von dem Transport und der Distribution des Hafers nicht getrennt; wohl aber kann der Brodttransport eine besondere Entreprise bilden.
4) Die Truppen holen die Naturalien mittelst Vorspann vom Lande aus den Kantonnirungs-Magazinen in ihre Kantonnirungen ab.
5) Die Lieferungswilligen haben im Verdingungs-Termin sich mit hinreichender Caution zu versehen, welche nur in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen angenommen wird.

Breslau den 30sten Juni 1834.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichnetem Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 6ten d. Mts. in der Oder bei Oswitz, ein unbekannter männlicher Leichnam, unbekleidet, aufgefunden worden. Derselbe ist ohngefähr 5 Fuß 5 Zoll lang, von starkem Körperbau, dem Anschein nach noch im jugendlichen Alter; dessen glattes Gesicht, wegen der überhand genommenen Fäulniß, hellbraun von Farbe, die Nase etwas kurz und breit gebaut, die Stirn schmal, der Kopf mit hellbraunen Haaren dicht bewachsen, welche am Vorderkopf lang, am Hinterkopf aber kurz abgeschnitten waren; der Mund klein, in demselben der Ober- und Unterkiefer vollständig mit gesunden weißen Zähnen versehen, das Kinn rund, mit schwachen blonden Barthaaren, und eben so schwachen Backenbart bewachsen. Andere Kennzeichen ließen sich nicht wahrnehmen, und es ist durchaus nichts regelwidriges an demselben bemerkt worden. Ueber die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Verunglückten hat niemand bei Aufnahme des Thatbestandes etwas angeben können, und es werden daher alle diejenigen, welche in dieser Beziehung vielleicht Auskunft zu geben vermögen, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden und darüber die nöthige Anzeige zu Protocoll zu erklären.

Breslau den 7ten Juli 1834.

Das Oswitzer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung wegen Holzverkauf.

Auf der Jeltscher Oder-Ablage sollen aus freier Hand zur bestehenden Taxe die aus dem Forstrevier Peisterwitz daselbst aufgestellten Leibhölzer, bestehend aus 1) 35 Klaftern Eichen, 2) 556 Klaftern Erlen, 3) 12¾ Klaftern Linden und Aspen, 4) ½ Klafter Kiefern, und 5) 22 Klaftern Fichten, verkauft werden. Die Taxen stehen fest pro Klafter: ad 1 und 2 auf 4 Rthlr. 5 Sgr., ad 3 auf 2 Rthlr. 16 Sgr., ad 4 und 5 auf 3 Rthlr. 10 Sgr. Kauflustige wollen sich mit ihren diesfälligen Anträgen an den Königl. Holzwärter Brünner in Jeltsch wenden. Scheidelwitz den 7. Juli 1834.

Der Königl. Forstrath. v. Rochow.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung der Königlich Hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 28sten Juni c. werden nunmehr auch die im Königlichen Forst-Revier Brieschs bisher noch bestandenen Unterrecepturen für die Wald-Distrikte Kath. Hammer und Kotzerke, welche von dem Königlichen Förster Elsner und dem Waldwärter Zerch geführt wurden, aufgehoben, so daß in dem genannten Revier bei sämmtlichen Walddistrikten, und zwar: Ujeschütz, Waldecke, Kath. Hammer, Kotzerke und Buchwald bei Trebnitz, so wie bei der dazu gehörenden Bretmühle zu Kath. Hammer, der Holzverkauf von dem unterzeichneten Rendanten directe geleitet, und solches hierdurch unter folgenden Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird: a) der Brennholz-Verkauf nach der Taxe, findet in dem Königlichen Forst-Rendantur-Locale zu Trebnitz, Klosterplatz No. 10. täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden, früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr statt; außerdem aber noch jeden Donnerstag früh von 9 bis 11 Uhr zu Poln. Hammer; b) auf die von dem Rendanten gegen gleich baare Zahlung zu ertheilenden Verabfolgungszettel werden die erkauften Holz-Sorten von den betreffenden Königlichen Förstern, Montags, Mittwochs und Freitags zur Abfuhre angewiesen; c) wegen dem Kauf des Bau- und Nutzholzes melden sich die Käufer zuerst bei dem Herrn Oberförster Serbin zu Briesche, und zwar Montags und Mittwochs, welcher die Vermessung des Holzes veranlaßt, und den Käufern hierüber Nachweisungen nebst Preisberechnungen zustellt; worauf dieselben entweder täglich zu Trebnitz oder Donnerstags zu Poln. Hammer Zahlung an den Rendanten zu leisten haben, gegen dessen darunter zu ertheilende Quittung und Anweisung die Abfuhre des Holzes von dem Distrikts-Förster erst gestattet werden kann. Trebnitz den 8ten Juli 1834.

Der Königliche Forst-Rendant. Lehmann.

Auction.

Am 11ten d. M. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr, sollen im Auctions-Gelaße No. 15 Mäntlerstraße, eine Partie Posamentier-Waaren, als seidne und andere Bänder, Gardinen-Franzen, Zwirn- und Petinet-Spitzen, Wagen- und Tapezierer borten, Sarg- und Mantelquasten ꝛc. öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1. Juli 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominio Schlanz, Breslauer Kreises, stehen 100 Stück zur Zucht taugbare gesunde Mutter-Schaafe zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Das Dominium Groß-Strehlitz beabsichtiget den Bier- und Branntwein-Verlag an die zwangpflichtigen Schänker entweder auf der ganzen Herrschaft, oder auch getheilt, nebst einem passend gelegenen in blühender Nahrung stehendem Gasthofe zu verpachten. Cautionsfähige und qualificirte Individuen erfahren die näheren Bedingungen bei der Graf Renardschen Wirthschafts-Direction in Groß-Strehlitz.

Anzeige.

Die Graf Renardsche Direction bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die bei derselben eingehenden Anstellungs-Gesuche 2c., auf welche nicht binnen Acht Tagen Antwort erfolgt, als abschläglich beantwortet zu betrachten sind. Zeugnisse jeder Art sind nur auf Verlangen einzusenden.

Goldene und silberne Denkmünzen

ganz neuer Art zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, zum Andenken für Freunde und Freundinnen, zu Geburts- und Namenstagen, zu Jubel-Hochzeiten, Verlobungen, Hochzeiten und dergl., zu Jubel- und andern Festen, zur Ueberreichung als Andenken, Geschenk für geleistete treue Dienste, zur Belohnung des Fleißes und zu sehr vielen andern dergleichen Gelegenheiten, so wie **Prämien-Denkmünzen für den besten Schützen** besonders und namentlich bei Gelegenheit des feierlichen König-schießen anwendbar, erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel Markt) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

Zu verkaufen

Hohlwerke à 6 Pf. Stürzen à 3 Pf. per Stück, Bischofsstraße No. 3.

Verkaufs-Anzeige.

Guter Gebirgskalk ist billig zu verkaufen, Ursulinerstraße No. 12 bei J. G. Neumann in Breslau.

Eine kupferne Dampfblase

von 800 Preuß. Quart Inhalt, die besonders im Boden noch völlig gut ist, wird baldigst zum Kauf gesucht.

Anfrage- und Adreß-Bureau (altes Rathhaus.)

Anzeige.

Von Herrn Carl Hudtwalker in Hamburg habe ich

$\left.\begin{array}{c}\frac{1}{2}\\ \frac{1}{4}\\ \frac{2}{4}\end{array}\right\}$ Tonnen Thran

anhero gebracht, darüber der Frachtbrief an Ordre lautet, und ersuche den Eigenthümer sich dieserhalb bei mir zu melden. Schiffer G. Riecke.

☞ Neue holl. Jäger-Heeringe ☜

empfing und offerirt

C. J. Bourgarde, Ohlauer-Straße Nro. 15.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Handbuch für Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz oder Wegweiser durch die interessantesten Partieen dieser Gegenden.

Bearbeitet von Friedrich Wilhelm Martiny.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr.

Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.

Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich bei dem Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist diejenige brauchbare und anschauliche, welche ein solches Buch allein nützlich und angenehm machen können.

Literarische Anzeige.

Bei Friese in Pirna ist neu erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Das Moduliren, oder leicht faßliche Anweisung,

durch einen einzigen Accord schnell und natürlich in die nahen und entferntesten Tonarten auszuweichen.

Für Pianoforte- und Orgelspieler, entworfen u. mit Notenbeispielen erläutert von Wilhelm Schneider.

geh. Preis 7½ Sgr.

Homöopathie und Alleopathie.

Unparteiische und freimüthige Würdigung ihrer Mängel und Vorzüge, oder ein Versuch, das nützliche Handeln auf sichere und vernünftige Gründe zurückzuführen, von Dr. K. F. W. Funke,

geh. Preis 20 Sgr.

Conservations-Lexikon in Einem Bande; ein wichtiges gemeinnütziges Werk.

Als Hausbedarf für alle Stände Teutschlands und ausgestattet mit der erforderlichen typographischen Schönheit erscheint in J. Scheible's Verlags-Expedition in Leipzig und ist in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), bei A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Conservations-Lexikon für alle Stände.

Eine Encyklopädie

der vorzüglichsten Lehren, Vorschriften und Mittel zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Menschen und der nutzbaren Thiere, sowie zur Conservirung aller für die Bedürfnisse, die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Menschen bestimmten Einrichtungen, Produkte und Waaren.

Von mehreren Gelehrten ausgearbeitet.
In alphabetischer Ordnung.

Ein starker Band in Lexikon-Format (dem Brockhaus'schen Conversations-Lexikon sich anschließend). Mit engem, aber dennoch deutlichem scharfen Druck auf schönem weißem Papier.

Ausgegeben in vier monatlichen Lieferungen von acht Bogen, welche elegant broschirt sind und im Subscriptions-Preise nur 10 Sgr. kosten.

Groß und ungetheilt war der Beifall, dessen das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon, wegen der nützlichen Belehrung, welche es den gebildeten Ständen ertheilt, seit seinem Entstehen sich zu erfreuen gehabt hat; und dieser Beifall dauert noch immer fort. Eben deßwegen veranlaßte es ja auch unter demselbem Titel mehrere andere ganz ähnliche Werke. So giebt es denn jetzt mehrere Conversations-Lexika; aber ein

populäres Conservations-Lexikon,

wie wir es jetzt dem Publikum bieten, giebt es noch nicht. Gleichsam als Seitenstück zu dem Brockhaus'schen Conversations-Lexikon soll unser Conservations-Lexikon dienen, und zwar nicht für Gebildete allein, sondern überhaupt für alle Stände. Während das Conversations-Lexikon hauptsächlich für das geistige Bedürfniß sorgt, soll das Conservations-Lexikon für unsere leiblichen Bedürfnisse Sorge tragen; es soll die nützlichste Belehrung ertheilen, welche es in der Welt wohl geben kann, nämlich, wie der Mensch seinen Leib, sein Leben und seine Gesundheit, wie er seine Hausthiere, seine Speisen und Getränke, seine Wohnung, seine Güter, sein Hausgeräthe, seine Kleidungsstücke, alle zu seiner Nothdurft, zu seiner Bequemlichkeit und zu seinem Vergnügen dienende Gegenstände und Waaren, kurz Alles, was an ihm und um ihn ist, bewahren muß. Alle diese Belehrungen werden von Männern ausgearbeitet, welche in diesen Fächern längst sich Ruhm erworben haben, wobei zugleich die schätzbarsten Werke der Engländer, Franzosen und anderer Völker zu Rathe gezogen.

Inhalt der ersten Lieferung.

— Begraben. — Behauen. — Bergleute. — Berlinerblau-Fabrikanten. — Betten. — Bewegung. — Bibliotheken. — Bienen. — Bienenkörbe. — Bienenstiche. — Bier. — Bierbrauer. — Bieressig. — Bijouterie-Fabrikanten. — Birnen. — Bisam. — Biß und Stich mancher Thiere. — Blähungen. — Blanchetten. — Blaseinstrumente. — Blasen. — Blasebälge. — Blaseröhren. — Blattläuse. — Blaufarbenfabriken. — Blausäure. — Blechner. — Bleicher. — Bleiarbeiter. — Bleidämpfe. — Bleierne Gefäße. — Bleierne Soldaten. — Bleigießer. — Bleiglasur. — Bleivergiftung. — Bleiweißfabrikanten. — Bleizucker. — Blitz und Blitzableiter. — Blumen. — Blumendüfte. — Blumenkohl. — Blumensamen. Blumentöpfe. — Blut. — Blutharnen. — Blüthen. — Blutigel. — Blutstillende Mittel. — Blutwürste. — Bohnen. — Bohrwürmer. — Bomben. — Boote. — Böse Dünste oder böse Wetter. — Brand. — Brandschäden. — Branntwein. — Branntweinbrenner. — Braten. — Brauer. — Brechruhr. — Brennbare Luft. — Bretter und Latten. — Brillen. — Brodt. — Broncefabrikanten. — Brunellen. — Brunnen. — Buchdrucker. — Bücher. — Bürsten. — Butter. — Cacao. — Caffee. — Campfer. — Canarienvögel. — Canditors. — Caoutchouc. — Carviol. — Castanien. — Catarrh. — Cervelatwürste. — Chapignons. — Chausseen. — Chemische Arbeiter. — Chlor, Chlorbereiter, Chlorkalk und Chlorbleicher. — Cholera. - Cider. — Cigarren. — Citronat. — Citronen. — Citronensaft. — Conditor. — Conservation. — Conservationspapier. — Conservirbrillen. — Coriander. — Corinthen. — Dachdecker. — Dächer. — Damast. — Dampfbäder. — Dämpfe und Dünste. — Dampfen. — Dampfmaschinen. — Dampfschiffe. — Dampfwagen. — Därme. — Datteln. — Daunen. — Davys Sicherheitslampe. — Destilliren. — Diät. — Diebe und Räuber. — Dinte. — Dörren. — Drescher. — Drüsen. — Dünste. — Durchfall. — Durchgehen. — Durchliegen. — Durst. — Edelsteine. — Eier. — Einathmen. — Einbalsamiren. — Einbildungskraft. — Eingeschlafene Glieder. — Einkalken. — Einmachen. — Einsalzen. — Einsäuren. — Einsturz. — Einzuckern. — Eis. — Eisberge. — Eisboote. — Eisbrecher. — Eisgang. — Eiskeller. — Eisleiter. — Eisrettung. — Eissporen. — Eisen und Eisenwaare. — Eisenbahnen. — Elektricität. — Elfenbein. — Empfindelei. — Enten. — Erbsen. — Erbsenkäfer. — Erdäpfel. — Erdbeben. — Erdbeeren und Erdbeerpflanzen. — Erdflöh. — Erdgruben. — Erdrücken. — Erfrieren. — Erhängte, Erwürgte oder Erdrosselte. — Erkältungen. — Erschlagen. — Ersticken. — Ertrinken.

Die schöne Ausstattung und der billige Preis werden dem Conservations-Lexikon überall Eingang verschaffen, und es möchten wohl wenige Besitzer des Conversations-Lexikons, dem es in jeder Hinsicht passend sich anschließt, dasselbe vermissen wollen. — In obiger Buchhandlung kann Bestellung darauf gemacht und bereits die erste Lieferung eingesehen werden.

Vom Mai an bis September 1834 erscheint das ganze Werk in vier Lieferungen, je zu 8 Bogen oder 128 Seiten elegant brochirt. Diese 4 Lieferungen bilden zusammen einen starken Band. — Das Format ist Lexikon-Oktav.

Der Subscriptions-Preis jeder Lieferung ist 10 Sgr. Preuß., so daß demnach das Ganze nur auf 1 Thlr. 10 Sgr. Preuß. zu stehen kommt.

Anzeige.

Von heute an wohne ich Nicolai-Straße No. 31. zu den vier Engeln. A. Löwenstein junior.

Breslau den 6ten Juli 1834.

Anzeige.

Ich wohne von heute an auf dem Hintermarkt No. 1. Breslau den 7. Juli 1834.

A. Cohn, Kleidermacher für Herren.

Anzeige.

Mit Anfertigung aller Arten mathematischer, physikalischer, optischer und meteorologischer Instrumente, empfiehlt sich beim Wechsel der Wohnung

F. Schulz junior,
Mechanikus, Kupferschmiede-Straße No. 18, dicht an der Ecke der Schmiedebrücke.

Neue engl. Mattjes-Heeringe
erhielt und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Strasse No. 39 im Schlutiusschen Hause.

Tabacks-Offerte.

Von dem so gesuchten und beliebten leichten Oronoco-Canaster, aus der Fabrik der Herren Sontag & Comp. in Magdeburg, in 1/1, 1/2, 1/4 Pfund-Packete à 6 Sgr., bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd., bei 5 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt, empfing ich wiederum neue Zusendungen und empfehle denselben einem jeden Raucher bestens an.

J. A. Schmidt,
Ohlauer-Straße No. 84 in den 2 Schwänen.

In Commission erhielt ich eine Parthie
Schweitzer Sahn-Käse
und offerire denselben à 8 Sgr. pro Stück von circa 2 Pfd. Schwere.

Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Einen Thaler Belohnung

erhält der Finder einer gestern Abend verloren gegangenen Brieftasche bei baldiger Abgabe im Eisengewölbe Carlsstraße No. 33 neben dem Königl. Palais.

Breslau den 9. Juli 1834.

Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
dabei Garten-Musik, findet Donnerstag den 10. Juli im deutschen Kaiser statt, wozu ich höflichst einlade
E. Slawade, Coffetier.

Billige Reisegelegenheit
welche den 11ten d. M. über Dresden nach Carlsbad fährt, darauf Reflectirende erfahren das Nähere bei
J. Sommer.
Ohlauer-Straße No. 87.
Breslau den 9. Juli 1834.

Zu vermiethen
ist auf dem Ritterplatz No. 13. dem Königlichen Ober-Landes-Gericht gegenüber der 3te Stock, bald oder zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Vermiethung.
Zwinger-Straße No. 7 sind Pferdeställe und Wagenplätze zu vermiethen, theils bald auch zu Michaeli d. J. zu beziehen. Auch ist daselbst eine Wohnung von zwei Stuben im ersten Stock zu Michaeli zu beziehen, passend für einzelne Personen.

Stall nebst Wagenremise
ist in der Neustadt in der goldnen Maria zu vermiethen.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gregory, von Peuke. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Heinicke, Kaufmann, von Magdeburg. — In der gold. Gans: Hr. v. Rudolphi, Lieutenant, von Wohlau; Hr. v. Thümen, Lieutenant, von Berlin; Hr. Fornier, Kaufm., von Petersburg; Hr. Neybauer, Kaufmann, von Warschau; Hr. Hellwege, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Herr v. Maltitz, Lieutenant, von Trier; Hr. Barchewitz, Gutsbes., von Schmellwitz. — Im deutschen Haus: Hr. v. Gruber, Oberlehrer, von Berlin; v. Gruber, Vorsteherin einer Mädchen-Schulanstalt, von Wien. — Im Hotel de Pologne: Hr. Halling, Dokt. d. Philos., von Salzbrunn. — Im Rautenkranz: Hr. v. Schickfus, Lieutenant, von Bernstadt; Hr. Menzel, Lieutenant, von Kottwitz; Hr. Röhr, Rittmeister, von Leobschütz; Hr. v. Nieszkowski, von Wellichnowo; Hr. Grärener, Dänischer Consul, Hr. Biel, Kaufm., beide von Greifswalde; Hr. Wolff, Kaufmann, von Königsberg in Pr.; Hr. Meyer, Hr. Sengersohn, Kaufleute, von Berlin. — Im weißen Adler: Freiherr v. Grimmenstein, General-Major von Erfurth; Hr. Seitz, Kammerrath, von Trachenberg; Hr. Förster, Kaufmann, von Benshausen. — Im blauen Hirsch: Hr. Hildebrand, Rendant, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Kurcewski, von Wzeso. — In der großen Stube: Hr. v. Wienbicka, von Kuznice; Hr. Steckel, Pfarrer, von Seitsch; Hr. Guder, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Kureck, Oeconom, von Kucznica. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Loske, Gutsbesitzer, von Herrnmühlheim; Hr. v. Blankenburg, Lieutenant, von Neisse; Hr. Richter, Regier.- und Consistorialrath, von Oppeln; Hr. Teichmann, Bau-Conducteur, von Schurgast; Hr. Galewski, Kaufmann, von Brieg. — In der gold. Krone: Herr Grandke, Prediger, von Jauer. — Im rothen Haus: Hr. Klopsch, Regierungs-Conducteur, von Berlin. — Im Russischen Kaiser: Hr. Kröber, Lieutenant, von Tirschtiegel. — Im Privat-Logis: Hr. Enkelmann, Buchhändler, von Ebersdorff, Hummerei No. 26. Hr. Zolecki, Wirthschafts-Inspektor, von Zlotnik, Schmiedebr. No. 49; Justizräthin Hoffmann, von Goldberg, Lehmdamm No. 2; Hr. Gräve, Pastor, von Steinkirch, Schweidnitzerstr. No 32; Hr. Sturm, Pastor, von Stein-Kunzendorff, Kupferschmidtstraße Nro. 39.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9. Juli 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{1}{6}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.25\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{7}{8}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{3}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{11}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{6}$
Louisd'or		—	$113\frac{1}{6}$
Poln. Courant		$101\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$99\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$58\frac{5}{6}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$102\frac{7}{12}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	91
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{7}{8}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 9. Juli 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.